

„Gute Handwerksstücke besitzen Persönlichkeit“

GESTALTUNGSWETTBEWERB: Die Bewerbung für die „DesignTalente NRW 2010“ läuft. Zwei Preisträgerinnen aus früheren Jahren, eine Tischlerin und eine Fotografin, erzählen.

Das Werkstück fotografieren, alle Unterlagen ausfüllen und einreichen – lohnt sich der Aufwand, um an einem Wettbewerb teilzunehmen? Jenny Bensberg aus Hilchenbach-Müsen und Cathrin Meyer aus Hürth, ausgebildet in Arnsberg, sagen dazu klar: „Ja!“ Beide sind Preisträgerinnen des Gestaltungswettbewerbs Junges Handwerk NRW.

Tischlermeisterin und Handwerksdesignerin Jenny Bensberg beendete 2008 ihr Studium an der Gestaltungsakademie Gut Rosenberg in Aachen. Sie erfuhr erst gegen Ende der Anmeldefrist von Mitstudenten, dass es den Wettbewerb gibt und reichte ihre Examensarbeit ein. Der Arbeitstisch ist eine stabil und federleicht wirkende Konstruktion aus Hainbuche mit in die Platte eingelegetem Linoleum. Die Jury lobte die zurückhaltende Konstruktion in Rahmenbauweise mit ihren warmen, sich ergänzenden Farben. Sie vergab einen von zwei ersten Preisen im Werkbereich Holz.

Zwei Mal Preisträgerin

Cathrin Meyer ist Fotografin. Sie beteiligte sich 2004 und 2006 und erhielt beide Male den ersten Preis. Die Arbeit 2004 war eine Fotoserie mit jungen Frauen in geblühten Kleidern. Das Muster füllt auch den Hintergrund. Dies schafft den Eindruck, als ob die Personen daraus hervortreten.

„Die Fotoserie hatte ich. Für den Wettbewerb habe ich sie noch einmal ganz neu bearbeitet“, erzählt Cathrin Meyer. Sie wählte die Technik „Polaroid Transferprozess“. Dabei wird am Rechner das digitale Motiv so bearbeitet, dass es aussieht wie ein Papierfoto, das vor Jahren aufgenommen wurde und Altersspuren zeigt. „Die Idee dazu hatte ich schon, aber ohne den Wettbewerb hätte ich mich nie an die Arbeit gemacht“, erinnert sich die Fotografinmeisterin. 2006 reichte sie ihr Meisterstück ein, das im Vorjahr entstanden war: Ein gedrucktes Buch mit eigenen fotografischen Illustrationen zu Liebesgedichten von Erich Fried. Zum Meisterstück gehört

auch eine Dokumentation der Arbeitsschritte. Daran sah die Jury wie zuvor schon der Meisterprüfungsausschuss, wie akribisch sie das Projekt künstlerisch und finanziell geplant und umgesetzt hatte. Nach Würdigung aller Einzelaspekte unterstrich die Jury, diese Arbeit zeige, was gerade im Handwerkszweig der Fotografie wichtig ist: „Gute Handwerksstücke besitzen Einmaligkeit und Persönlichkeit.“

Gute Organisation

Der Arbeitstisch aus der Aachener Zeit ist heute der Privatschreibtisch von Jenny Bensberg. Sie ist zuhause ins Familienunternehmen „Bensberg Wohnen“ eingestiegen und bildet mit Schwester Sarah die fünfte Generation.

Cathrin Meyer betreibt ein eigenes Fotostudio in Hürth bei Köln. Auf ihrer Homepage hat sie unter „people“ auch ein Mädchenfoto eingestellt. Das Kleid und der Hintergrund sind aus rotem Herbstlaub.

Beide würden die Teilnahme am Wettbewerb nicht missen wollen, obwohl sie manches unterschiedlich erlebten. Bis 2008 war es üblich, die Werkstücke zur Begutachtung zu bringen und wieder abzuholen. Für Cathrin Meyer, anders als für Jenny Bensberg, waren diese Termine aufwändig (das ist jetzt anders, siehe Text rechts). Beide loben die Organisation vor Ort, auch später bei der Ausstellung und der Siegerehrung. Es war immer ein Ansprechpartner greifbar.

Was nach Jahren bleibt

Beide würden jedem raten, mitzumachen. Ihre Erfahrung ist: Sie gewannen fürs Leben – an Motivation, an künstlerischer Freiheit. Zum Glück, sagen beide, wird den Teilnehmern die Jurybewertung mitgeteilt. Das Votum hilft bei der Selbsteinschätzung.

Als Siegerinnen waren sie eine Zeitlang in den Medien, wurden angesprochen. Dieser Ruhm verblasst. Dennoch, wieder sind sich beide einig: „Etwas bleibt in den Köpfen!“



Foto: Cathrin Meyer

„Vanessa“ aus der Fotoserie, mit der Cathrin Meyer 2004 den ersten Preis gewann.



Foto: Meyer

Foto: Bensberg

Cathrin Meyer

Jenny Bensberg



Foto: Bensberg

Jenny Bensbergs Arbeitstisch aus Hainbuche mit eingelegetem Linoleum, Siegerstück 2008